



Ariane Nottaris koordiniert sämtliche Beschwerdeverfahren. Ihr stehen zwei Rechtspraktikanten zur Seite, die auf dem Regierungsstatthalteramt erste Berufserfahrungen sammeln – hier Ruedi Klossner aus Diemtigen (Bild links). Nottaris arbeitet gerne akribisch genau – eine unabdingbare Voraussetzung, wenn es um die Bearbeitung von Beschwerden geht (Bild rechts).

BILDER SANDRA BUOL



«Wir können nicht alles regeln»

SERIE TEIL 1 Sie hat den Überblick über die Bürokratie im Verwaltungskreis: Ariane Nottaris. Im Auftaktteil einer Serie über die Verwaltungen im Frutigland gibt sie Einblick in ihren Berufsalltag.

Stromausfall in Frutigen. Im Amthaus, in dem nebst dem Regierungsstatthalteramt auch noch das Grundbuchamt und die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde untergebracht sind, öffnen sich die Türen zu den Büros. Die Menschen, die hier arbeiten, kommen ins Foyer und versuchen zu erfahren, wie lange der Ausfall dauern wird – ein kurzer Unterbruch des Tagesgeschäfts. Eine von ihnen ist Ariane Nottaris, stellvertretende Regierungsstatthalterin und verantwortlich für die Rechtsabteilung des Amtes. Sie hebt den Finger mahnend und sagt: «Lesen könntet ihr aber auch ohne Strom» – und lacht dann herzlich. Das kleine Team harmonisiert gut, der Umgang ist locker.

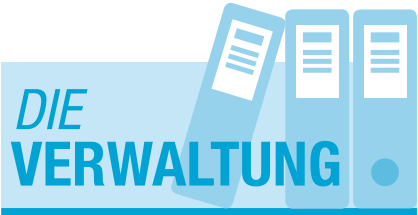
Im Gesetz über die Regierungsstatthalterinnen und Regierungsstatthalter steht: «Sie oder er vertritt den Regierungsrat.» Das Regierungsstatthalteramt ist im Verwaltungskreis Frutigen-Niedersimmental also primär der verlängerte Arm des Kantons. Darunter fallen zahlreiche Aufgaben. Das Amt ist Bewilligungsbehörde: sei es für Gastrobetriebe, für Handelsreisende, für grössere Bauprojekte, für Bodenwerb von landwirtschaftlichen Grundstücken und für Grundstückverkäufe an Ausländer – und auch für das Prostitutionsgewerbe. Das Amt ist Koordinationsstelle: bei Katastrophen und Notlagen. Das Amt ist Polizeibehörde: bei der Bekämpfung von häuslicher Gewalt, der Bestimmung von regionalen Freinächten und ganz generell für die Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Das Amt ist Aufsichtsbehörde: Es behält die Gemeinden im Auge und kümmert sich um aufsichtsrechtliche Verfahren – wenn ein Bürger oder eine Bürgerin zum Beispiel das Gefühl hat, etwas sei nicht ganz sauber. Das Amt ist Feuer-schutzbehörde: Es kümmert sich um das Kaminfegerwesen, arbeitet mit der Gebäudeversicherung Bern zusammen und rückt bei Brandfällen aus. Das Amt leistet Rechtshilfe, steht bei Wahlen und Abstimmungen im Einsatz, beglaubigt Unterschriften, kümmert sich um das Inventarwesen – und, und, und.

Zu den wichtigsten und grössten Aufgaben gehört jedoch die Beurteilung von Beschwerden. Jemand glaubt, eine Gemeinde habe Fehler gemacht bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen? Das Amt ist zuständig. Jemand findet, die So-

zialhilfe sei nicht richtig bemessen? Das Amt ist zuständig. Jemand ist nicht damit einverstanden, dass die Höchstgeschwindigkeit auf einer Strasse angepasst wird? Das Amt ist zuständig.

Pro Jahr kümmert sich die kleine Rechtsabteilung unter der Leitung von Ariane Nottaris um zahlreiche Beschwerden. Manchmal sind es 20. Manchmal aber auch 70 oder mehr. Ihr Team, das sind sie und zwei Rechtspraktikanten. Diese kommen jeweils frisch von der Uni und absolvieren auf ihrem Weg zu den Anwaltsprüfungen ein sechsmonatiges Praktikum auf dem Regierungsstatthalteramt. Momentan sind dies Nathalie Brefin aus Bern und Ruedi Klossner aus Diemtigen. Sofern es Bewerber aus dem Verwaltungskreis gibt, werden diese bevorzugt angenommen – allerdings kommt das nicht so oft vor.

«Wir haben einen expliziten Lehrauftrag», betont Nottaris. Das bedeutet, dass die Praktikanten unter anderem auch das Verfassen von Beschwerdeentscheiden lernen müssen. Für diese heisst das vor allem: Gesetze, vorgängige Beschlüsse und Präzedenzfälle nach nützlichen Informationen durchforsten und aufgrund dieser Recherche eine Lösung finden.



Das dauert manchmal – vor allem, wenn es ein komplizierter Fall ist. Und wenn sich schon früh abzeichnet, dass der Beschluss des Regierungsstatthalteramts sowieso ans Verwaltungsgericht weitergezogen wird. «Ich will, dass unsere Entscheide sehr sorgfältig zustande kommen, dass sie abgestützt und nachvollziehbar sind», sagt Nottaris, die den Praktikanten über die Schulter schaut und deren Arbeit kontrolliert. Nottaris ist eine ruhige Person, die gerne die Gesetze rechtlich korrekt anwendet – aber wenn das Verwaltungsgericht eines ihrer Urteile umstösst, dann wurmt sie das. «Deshalb lege ich Wert auf akribische Arbeit», sagt sie – bei sich selbst, aber auch bei den Praktikanten. Nottaris betont aber auch, dass oft ein gewisser Ermessensspielraum vorhanden sei. «Wir können nicht alles regeln, wir können nicht für jeden

einzelnen Fall ein Gesetz haben», sagt sie. In solchen Situationen kommt dann Regierungsstatthalter Christian Rubin ins Spiel. «Wir setzen uns zusammen und besprechen gemeinsam den Fall», erklärt die Juristin.

«Die Mühlen der Verwaltung mahlen langsam.» Mit diesem Vorwurf sind nicht nur Bundesstellen, sondern auch kantonale Ämter oder Gemeinden immer wieder konfrontiert. Die drei wohl prominentesten und damit auch öffentliche Beschwerdefälle der letzten paar Jahre haben sich jeweils über Monate, gar Jahre hingezogen: der Schredder in Frutigen, das Kurtaxenreglement in Adelboden und das Asylzentrum in Aeschiried.

Diese Langwierigkeit hat aber einen simplen Grund: Fristen. Normalerweise haben sämtliche Parteien jeweils 30 Tage Zeit zu reagieren. Und weil sämtliche Parteien immer Anrecht auf den gleichen Wissensstand haben, kann sich das Prozedere hinziehen. Ein durchschnittliches Beschwerdeverfahren, in dem sämtliche legale Möglichkeiten ausgeschöpft werden, kann dadurch gut ein Jahr dauern. In dieser Zeit beschäftigen sich Nottaris und ihr Team gerade mal ungefähr fünf bis zehn Tage mit dem Fall – die übrige Zeit liegt er beim Beschwerdeführer oder bei der Gegenpartei oder bei kantonalen Fachstellen. «So dauert es zwar, bis ein Entscheid fällt – dafür gibt es keine Willkür», sagt sie.

Es sind wohl schon Menschen mit ähnlichen Charaktereigenschaften, die ihr berufliches Glück auf einer Verwaltung finden. Das meint auch Ariane Nottaris. Eine Leidenschaft für feste Regeln und Abläufe gehört dazu. «Gesetze sind einzuhalten, lassen jedoch auch einen eingeschränkten Ermessensspielraum zu», ergänzt sie. Wer aber alles auf den Kopf stellen möchte, sei in einer Verwaltung weniger gut aufgehoben. Mit dem Vorurteil «langweilig» hingegen kann sie nichts anfangen. «Unsere Arbeit ist alles andere als langweilig. Kein Fall gleicht dem anderen», sagt sie.

Auch die Praktikanten schätzen den Arbeitsort. Sie haben die Möglichkeit, erste praktische Erfahrungen zu sammeln und ihr juristisches Handwerk anzuwenden. Um ihnen die Möglichkeit zu geben, in komplexen Rechtsgebieten Erfahrungen zu sammeln, lässt Nottaris ihnen Zeit. «Unsere Praktikanten sollen selber auf die Lösung kommen», findet sie. Andererseits nimmt sie sich auch Zeit. Gerade hat sie die Begründung zu einem Entscheid in

den Händen, der aus der Feder eines Praktikanten stammt. Sie hat am Text viele Anmerkungen angebracht. «Es ist vor allem die Juristensprache mit ihren Fachausdrücken und den verklausulierten Sätzen, die ich vermeiden möchte. Der Entscheid soll klar verständlich sein – und zwar für alle», betont sie.

Im Foyer des Regierungsstatthalteramts ist es inzwischen wieder ruhiger. Der Stromausfall ist behoben, Nathalie Brefin und Ruedi Klossner sind in ihrem gemeinsamen Büro verschwunden. Sie haben zu tun. Eine Beschwerde ist relativ einfach einzureichen und das ganze

Verfahren kostet den Beschwerdeführer nur wenig. Es gibt viel, womit die Menschen nicht zufrieden sind oder woran sie etwas ändern wollen.

Und manchmal brauchen sie auch nur eine Auskunft. Nottaris erinnert sich an eine ältere Frau, die einst zu ihr ins Büro kam und bei einem Anliegen Hilfe brauchte. Am Ende des Gesprächs zog sie ihre Handtasche auf den Schoss und fragte Nottaris, was sie ihr schuldig sei. Diese wehrte lächelnd ab: Eine einfache Rechtsauskunft kostete nichts. Das wollte die Frau so nicht hinnehmen. Sie öffnete ihre Tasche und holte drei Äpfel heraus. «Wir dürfen hier ja keine Geschenke annehmen, aber für die Äpfel habe ich dann eine Ausnahme gemacht», lächelt Nottaris.

ZUR PERSON

Die in Krattigen wohnhafte Ariane Nottaris wurde 1976 in Langnau geboren und wuchs im Emmental auf. An der Universität Freiburg studierte sie Jus und schloss im Frühjahr 2002 lic.iur. ab. Es folgten drei Praktika, bevor sie Ende 2004 ihr Fürsprecherpatent erwarb. Ab 2005 arbeitete sie für die Regierungsstatthalterämter Frutigen, Niedersimmental, Interlaken und Oberhasli. Seit 2008 ist sie im Verwaltungskreis Frutigen-Niedersimmental (damals noch als zwei Amtsbezirke) die Stellvertreterin von Christian Rubin. 2017 geht Christian Rubin in Pension. Ariane Nottaris wird im Frühling zur Wahl seiner Nachfolge antreten. Im Sommer geht sie auch mal «z Alp». Zudem verbringt sie ihre Freizeit gerne mit Wandern oder Skifahren in der Region.



Das Regierungsstatthalteramt

Das Amt besteht aus verschiedenen Abteilungen. Zuoberst steht der Regierungsstatthalter Christian Rubin. Seine Stellvertreterin Ariane Nottaris ist für die juristischen Aspekte verantwortlich. Ihr stehen zwei Praktikanten zur Seite, die jeweils sechs Monate in Frutigen verbringen. Der Bauabteilung steht seit Kurzem Iwan Rösti vor. Mit ihm zusammen arbeiten Monika Lörtscher, Therese von Känel und Nadine Nestola. Als dritte Abteilung gibt es die Kanzlei mit Margrit Sederino und Dorothe Luginbühl. Zusätzlich arbeiten im Amt drei Lernende. Zurzeit sind dies Luc Graf, Jasmin Wüthrich und Joël Schmid. Ohne Praktikanten und Lehrlinge gibt es im Regierungsstatthalteramt 550 Stellenprozente.

SAB

Die Verwaltung – eine Serie in acht Teilen

Die Gemeindeverwaltung kennt jeder. Man geht hin mit diversen Anliegen, vielleicht, weil man neu in der Gemeinde ist oder sie verlässt, weil man bauen oder das Wahlcouvert abgeben will. Aber während die Gemeinderäte das öffentliche Gesicht einer Kommune sind, agiert die Verwaltung im Stillen. Man kennt vielleicht noch die Gemeindeschreiberin oder den Gemeindeschreiber, dabei tragen zu einem reibungslosen Ablauf noch viele andere Personen bei. Der «Frutigländer» hat Verwaltungsmitarbeiter aus den verschiedensten Bereichen besucht und sie über ihre Tätigkeit ausgefragt. Daraus ist eine achteilige Serie entstanden, die ihren Anfang auf dem Regierungsstatthalteramt nimmt und danach durch die sieben Gemeinden des Frutiglands führt. Das Ziel: die Menschen aus dem Hintergrund für einmal etwas nach vorne zu ziehen. SAB